



von Helmut Markwort

Warum ich mich wegen zweier Irrtümer entschuldigen muss und was Olaf Scholz quält

Dienstag

Zum Ende des Jahres hin ist es Brauch, Inventur zu machen und Fehler zu korrigieren und auch öffentlich einzugestehen. Der Tagebuchschreiber bekennt hiermit, sich in zwei Prophezeiungen verschätzt zu haben.

Der erste Irrtum: Ich habe nicht geglaubt, dass Olaf Scholz seinem Parteigenossen Karl Lauterbach das Gesundheitsministerium anvertraut.

Meine zweite Fehleinschätzung: Ich habe spekuliert, dass die drei Ampelpartner viel länger für eine Einigung brauchen und dass Angela Merkel deswegen noch einmal die Weihnachtsansprache halten muss.

Mein Irrtum in Sachen Lauterbach scheint mir der größere. Nach meinen Informationen hatte Olaf Scholz für diesen Posten eine Frau im Kopf. Der Einzelgänger Lauterbach, der für die SPD nicht einmal im Gesundheitsausschuss saß, gilt als unberechenbar und leicht chaotisch. Druck von der Partei musste Scholz nicht befürchten.



Fernseh-Liebling Durch medialen Druck wurde Karl Lauterbach Gesundheitsminister

Als Lauterbach, der früher CDU-Mitglied war, sich im Paarlaufwettbewerb um den Vorsitz der SPD beworben hat, landete er abgeschlagen auf dem vierten Platz. Nur 14,6 Prozent der Genossen hatten für ihn gestimmt.

Umso massiver spürte Scholz den Druck aus den Medien, vor allem von den öffentlich-rechtlichen Sendern, bei denen Lauterbach fast täglich zu Gast war.

Eine Koalition von Moderatoren aus ARD und ZDF feuerte Raketen der Sympathie nach Berlin und diskreditierte gleichzeitig andere Kandidaten.

Nur wenige Tage vor der Bekanntgabe begrüßte Maybrit Illner ihren Stammgast als „Gesundheitsminister der Herzen“. Olaf Scholz musste lernen, dass jede andere Wahl ihm bei den Sendern geschadet hätte. So wurde Lauterbach zum großen Corona-Profitteur.

Mein Irrtum wegen der Verhandlungsdauer beruht auf Beobachtungen vergangener Jahre. Das Jamaika-Chaos ist noch in allgemeiner Erinnerung, aber auch das Zustandekommen der letzten Großen Koalition. Erst weit im neuen Jahr hatten sich Union und SPD geeinigt.

Warum sollte es mit drei Parteien schneller gehen? Wir haben gelernt: weil sie unbedingt regieren wollten und Zeitdisziplin als ihre erste Bewährungsprobe verstanden.

Geradezu pedantisch hielten sie ihre Termine ein. Sie verdienten sich auch den Respekt der Medien, die auf Indiskretionen aus den Verhandlungen lauerten.

Nichts sickerte durch, und Olaf Scholz wird – wie geplant – pünktlich am 8. Dezember zum Kanzler gewählt.

So viel Disziplin habe ich den drei Aaplern nicht zugetraut.



Risiko Der neue Kanzler Scholz muss Ermittlungen wegen Cum-Ex-Geschäften fürchten

Mittwoch

Olaf Scholz hat auf jeden Fall stabile Nerven. Scheinbar unbeirrt tritt er seine Kanzlerschaft in Berlin an, während in Köln und Hamburg belastendes Material gegen ihn gesammelt wird.

Seine mögliche Verstrickung in die kriminellen Geschäfte der Hamburger Warburg-Bank könnte ihm zum Verhängnis werden. Staatsanwälte ermitteln, ob der damalige Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz das größte private Kreditinstitut der Stadt begünstigt hat. Das Hamburger Finanzamt hatte eine Steuerforderung von 47 Millionen Euro verjähren lassen.

Eine Kölner Oberstaatsanwältin, die bundesweit wegen krimineller Cum-Ex-Geschäfte ermittelt, hat vorige Woche in Hamburg berichtet. Vor dem Untersuchungsausschuss zur Cum-Ex-Affäre belastete sie die Hamburger Finanzverwaltung. Was sie im nicht öffentlichen Teil der Sitzung ausgesagt hat, würden wir gerne wissen.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.